

Das Weinsberger Römerbad als Typ eines frei stehenden Badegebäudes



Die Dachkonstruktion schützt nicht nur die konservierte Anlage, sondern sie zeigt auch die ungefähre einstige Höhe des Gebäudes an. (Foto: Wikimedia Commons)

Römische Badeanlagen kommen in vielen römischen Gutshöfen vor. Die Besonderheit des Weinsberger Römerbades liegt darin, dass es sich um ein separates Gebäude innerhalb des Gesamtkomplexes handelt, das mit dem Hauptgebäude durch einen ca. 13 Meter langen überdachten Gang verbunden war. Die Ausmaße des Gebäudes sind beachtlich. Es verfügt über 9 Räume und umfasst eine Fläche von ca. 14 auf 15 Meter, das sind über 200 m². Die Anlage ist mustergültig konserviert. So sind alle Fundamentmauern der verschiedenen Räume klar zu erkennen, die Hypocaustanlagen der beheizten Räume, die Wandheizungen durch Hohlziegel, die Toilettenanlage mit einem gemauerten Abwasserkanal oder die ausgesparten Fundamente für die Wasserbecken. Die Anlage ist in Originalhöhe überdacht, so dass der Betrachter ein ungefähres Bild vom ursprünglichen Gebäude bekommen kann. Diese hohe Anschaulichkeit ist besonders für entdeckendes Lernen geeignet, etwa als Ausgangspunkt, das Gebäude zu vermessen und zeichnerisch bzw. im Modell zu rekonstruieren.

In der Anlage wurde eine Statue der Fortuna balnearis gefunden. Das Original befindet sich im Stuttgarter Lapidarium, Abgüsse stehen im Limesmuseum Aalen und im Weinsberger Justinus-Kerner-Gymnasium. Im angrenzenden kleinen archäologischen Park sind die Fundamente des Gutshofes zu sehen, die den funktionalen Zusammenhang des römischen Badehauses in der Gesamtanlage zeigen.

Das römische Badehaus in Weinsberg gibt einen anschaulichen Einblick in einen Teilbereich des römischen Alltagslebens. Es verdeutlicht, dass solche Anlagen nicht nur der Hygiene, sondern vor allem der Freizeitgestaltung der römischen Gutsherrenfamilie dienten.

Römisch-italischer Lebensstil wurde in die Provinzen gebracht und dies bewirkte deren Romanisierung.

Das Badegebäude ist durch einen ca. 13 Meter langen Gang mit dem Haupthaus verbunden. Es konnte aber auch durch einen separaten Eingang betreten werden. Vom Gang aus gelangt man zuerst über eine gut erhaltene massive Türschwelle in das Apodyterium, den Auskleideraum (A), an den ein Frigidarium, ein Kaltwasserbecken (B), anschließt, das in

einer halbrunden Nische eingelassen war. Hier stand eine halblebensgroße Statue der Fortuna balnearis, einer Glücksgöttin mit Füllhorn und Schicksalsrad.

Von diesem Raum führen Türen in ein Tepidarium (Warmluftraum; C) und in ein Caldarium (Warmwasserbad, D). Beide Räume hatten eine Fußbodenheizung, deren Reste und Funktion gut zu erkennen sind. Es schließt sich ein weiteres Warmwasserbad (E) an mit einem kleinen rechteckigen und beheizten Badebecken (F), ebenfalls ein Sudatorium (Schwitzraum, G). Die Räume D, E, F und G besaßen neben der Fußbodenheizung auch eine Wandheizung mit erhaltenen röhrenförmigen Tubuli. Auch der zentrale Feuerungsraum (Praefurnium) ist erhalten mit Pfeilern, die man als Fundamente für einen metallenen Wasserbehälter gedeutet hat. Darin wurde das Wasser erhitzt und anschließend in die entsprechenden Becken geleitet. Vor dem Eingang zum Bad führte eine kleine Tür aus dem Verbindungsgang in einen Toilettenraum (I). Vom Kaltwasserbecken (B) leitete ein bei der Ausgrabung noch vollständig erhaltener gemauerter Kanal das Abwasser - gleichsam als Wasserspülung - durch die Toilette in den an der Anlage vorbeifließenden Stadtseebach.

(vgl. Dieter Planck, Der römische Gutshof von Weinsberg, herausgegeben von der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern und der Stadt Weinsberg, Stuttgart 1979; Ulrich Maier, Spuren römischen Lebens im Raum Heilbronn, Texte und Materialien zum landesgeschichtlichen Unterricht, Heft 1, Schulamts Heilbronn, 1984)